№ 90. Sonnabend, den 18. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung vom 16. April.

Der Reichstag beschloß heute nach langer Debatte, daß in Fabriken Kinder nur vom beendigten 13. Jahre ab beschäftigt werden dürfen, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Für den Antrag Auer, Kinder unter 14 Jahren ganz auszuschließen, für den auch Woellmer und Dr. Hirsch sprachen, stimmten die Sozialdemokraten, Freisinnigen und Volkspartei. Ferner wurde beschlossen, daß Kinder unter 14 Jahren nur 6 Stunden, junge Leute zwischen 14 und 16 nur 10 Stunden beschäftigt werden dürfen. Der Antrag Auer, die letztere Bestimmung auf jugendliche Arbeiter bis zu 16 Jahren auszudehnen, wurde gegen Sozialdemokraten, Freisinnige, Volkspartei abgelehnt. Die Berathung über den Antrag Auer, betreffend den Maximal-Arbeitstag von 10 Stunden kam nicht zum Abschluß. Fortsetzung morgen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 16. April.

Die zweite Berathung der Landgemeindeordnung wurde zu Ende geführt.

Die Bestimmungen über die Zweckverbände wurden nach einer nur unwesentlichen Erörterung in der von der Kommission beschlossenen Kompromißfassung, also mit der Einfügung des Beschlußverfahrens des Kreisausschusses angenommen.

Auf den Antrag des Abg. Frhrn. v. Huene wurde gegen die Stimmen der Konservativen beschlossen, die Bildung von Schulverbänden einer besonderen gesetzlichen Regelung vorzubehalten.

In Bezug auf die Uebergangsbestimmungen nahm das Haus Aenderungen dahin an, daß nur öffentlich rechtliche Abweichungen, keine Privatrechte in Kraft bleiben, und daß nur für die bis zur Verkündigung der Landgemeindeordnung bestehenden Ortsstatuten eine Uebergangszeit von 3 Jahren zugelassen ist.

Nach Beendigung der Berathung entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, wann die dritte Lesung der Landgemeindeordnung vorzunehmen sei. (Siehe Nachricht unter Deutsches Reich.) Die Konservativen verlangten ein längeres Hinausschieben derselben ohne Rücksicht auf das demnächstige Zusammentreten des Herrenhauses. Von allen anderen Seiten und auch vom Minister des Innern Herrfurth wurde dagegen die möglichst baldige dritte Lesung befürwortet, um dem Herrenhause gleich bei seinem Wiederzusammentritt die Vorlage zugehen zu lassen. Man einigte sich schließlich dahin, Freitag und Sonnabend die Plenarsitzungen zwecks Verständigung der Fraktionen über ihre definitive Stellungnahme zur Landgemeindeordnung ausfallen zu lassen, und die dritte Lesung derselben bereits auf Montag anzuberaumen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April.

— Der Kaiser traf am Donnerstag Morgen 9 Uhr zur Kompagnie-Vorstellung des 1. Garde-Regiments zu Fuß im Lustgarten in Potsdam ein. Nach Beendigung der Besichtigung begab sich der Kaiser nach dem Regimentshause des 1. Garde-Regiments zum Frühstück. — Der Kaiser wird, wie es in einer Nachricht aus Potsdam heißt, mit seiner Familie im Mai nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedeln und dort für zwei Jahre fortdauernd Wohnung nehmen. Es hängt dies mit dem Umbau des Berliner Stadtschlosses, bezw. des Weißen Saales zusammen, welcher in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll. Im Neuen Palais wird deshalb Alles, noch mehr wie bisher, für einen Winteraufenthalt eingerichtet. Die Gemächer der kaiserlichen Familie sind bereits fertig, aber die Umbauten des nach Wildpark zu belegenen Flügels, der namentlich Fremdenzimmer enthält, sind in Folge des strengen Winters noch zurückgeblieben, namentlich sind die Heizeinrichtungen noch nicht vollendet, sodaß die Uebersiedelung kaum am 1. Mai, wie ursprünglich in Aussicht genommen, stattfinden kann.

— Trotz der Verschleppungsversuche der Konservativen hat des Abgeordnetenhaus gestern nach Beendigung der zweiten Berathung der Landgemeindeordnung beschlossen, die dritte Berathung schon nächsten Montag zu beginnen. Die „Kreuzztg.“ erklärt, die Konservativen lehnten die Verantwortung für eine solche „Ueberstürzung“ ab. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die sich neuerdings wieder vielfach den Schein eines offiziösen Blattes giebt, hat gestern in der alten Hetzmanier der freisinnigen Partei, die sich von Anfang an bezüglich der Landgemeindeordnung auf den Boden der Regierungsvorlage gestellt hat, die Absicht untergeschoben, das Gesetz zum Scheitern zu bringen. Nachdem der Abg. Rickert heute im Abgeordnetenhause auf das Treiben der „Norddeutschen“ hingewiesen, nahm Minister Herrfurth, wie er sagte, keinen Anstand, zu erklären, daß ihm dieser, sowie die früheren Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gänzlich fremd seien und daß keinerlei Beziehungen zwischen ihm und der „Norddeutschen“ beständen. Diese Erklärung wurde von der Linken mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. — Leider geht aus der Erklärung nicht hervor, ob auch die übrigen Minister dem „verflossenen Kanzlerblatt“ fernstehen.

— Die „Hamb. Nachr.“, das Organ des Fürsten Bismarck, bemühen sich, nachzuweisen, daß die Reichsregierung nicht berechtigt ist, die Zollstipulationen des deutsch-österreichischen Handelsvertrags, z. B. die ermäßigten Getreidezölle vor erfolgter Zustimmung des Reichstags in Kraft zu setzen. Bekanntlich war es der Reichskanzler Fürst Bismarck, der am 3. August 1883 die in dem Vertrage mit Spanien verabredeten Zollermäßigungen durch eine „Bekanntmachung“ in Kraft setzen ließ, ehe der Vertrag die Zustimmung des Reichstags erhalten hatte. Fürst Bismarck war damals nicht in Verlegenheit, diese Maßregel zu rechtfertigen, mußte sich aber sehr bald doch entschließen, den Reichstag zum 29. August zu einer außerordentlichen Session zu berufen, um sich Indemnität von demselben ertheilen zu lassen. Man sucht Niemanden hinter den Ofen u. s. w.

— Gegen den Mißbrauch des Eides schreibt die „Pr. V. C.“: „In dem von Pastor Sonntag herausgegebenen Deutschen Protestantenblatt finden wir nachfolgende treffliche Ausführung aus der Feder Dr. Kalthoffs: „Die preußische Regierung hat in ihrer Steuervorlage die seltsame Bestimmung gebracht, daß der Steuerzahler bei seiner Selbstabschätzung solle zum Eide gefordert werden können. Windthorst bekämpfte diese schon in der Kommission verworfene Bestimmung in energischer Weise mit Erfolg, indem er zugleich auf die Gefahren der Profanation des Eides, die schon aus unserer heutigen juristischen Praxis hervorgehen, hinwies. Dies war noch kurz vor dem unerwarteten Tode des Zentrumsführers ein Wort, für welches auch wir Protestanten ihm nur dankbar sein können. Man braucht nicht auf dem Standpunkt Kant's zu stehen, der den Eid als ein „bürgerliches Erpressungsmittel im Punkte der Wahrhaftigkeit“ oder als ein „auf bloßem Aberglauben, nicht auf Gewissenhaftigkeit gegründetes Zwangsmittel“ grundsätzlich verwirft, um doch die Art und Weise, wie der Eid heutzutage im bürgerlichen Leben verwandt wird, aufs tiefste zu beklagen. Windthorst berief sich auf das Zeugniß eines Richters, der ihm mitgetheilt, daß vor demselben alljährlich gegen viertausend Manifestationseide geleistet würden. Was eine solche Thatsache für das Volksgewissen bedeutet, scheint sich die Gesetzgebung nicht klar gemacht zu haben. Wie soll das Volk den Namen Gottes heiligen lernen, wenn es sich daran gewöhnt, denselben bei den oft sehr unheiligen Fragen des mein und dein im Munde zu führen? Und welche abstumpfende Wirkung muß es erst auf den Richter ausüben, wenn er jahraus jahrein den Namen Gottes einige tausend Male in Verbindung mit allen möglichen Bagatell-Fragen aussprechen hört! Für den Juristen ist es freilich ein bequemes Mittel, die Parteien schwören zu lassen. Er hat dann mit der Sache nichts mehr zu thun, bis eben eine Anklage auf Meineid erhoben wird. Aber die Religion ist nicht dazu da, den Juristen ihre Arbeit zu erleichtern. Wir wissen aus vielen Anzeichen, namentlich aus dem Gesammtzustande unserer Literatur, daß der Glaube an Gott in unzähligen Menschen ins Wanken gerathen, in einer großen Zahl sogar erschüttert ist. Wie unendlich erschwert wird es uns, diesen Glauben in dem Herzen des Volkes wieder zu befestigen, die größten und heiligsten Empfindungen in diesem Glauben wieder zu wecken, wenn daneben das Volk sieht, wie dieser Glaube an Gott von Staats wegen gebraucht wird, um zu entscheiden, wer einen alten Zaun zu repariren hat, oder ob ein materiell heruntergekommener Geschäftsmann wirklich mit seinem Vermögen auf dem Nullpunkt angekommen ist! Uns dünkt, wenigstens in den Fragen des mein und dein müßte der Richter auch ohne Beihilfe des Namen Gottes auskommen können, vielleicht würde sogar der allgemeine Rechtsboden ein viel sicherer, wenn dem Zivilprozeß das bequeme Auskunftsmittel der Eideszuschiebung genommen würde. Bliebe der Eid vorläufig da, wo es sich um die sittliche Schuld oder Unschuld des

Feuilleton.

Sonnenried.

44.) (Fortsetzung.)

Es dauerte ziemlich lange, bis das Gewünschte zur Stelle war; sie hatte ihr Eis; — aber Reinhard Werner blieb. Wie zuvor lehnte er seine lange Gestalt an einen der vorspringender Pfeiler und sah ihr zu, wie sie geschickt ein rothes Fußkissen mit der Spitze des hellen Atlasschuhes vor ihren Sitz zog, sich bequem zurücklehnte und das süße kalte Gericht zu schlürfen begann. Sie fand es mit einem Male ungeheuer amüsant, sich so beobachtet zu wissen und schob die kleinsten Portiönchen in den hübschen Mund, nur um das kokette Spiel desto länger fortsetzen zu können. Plötzlich hielt der goldene Löffel inne und die halbgeschlossenen Augen aufschlagend fragte Illa:

„Würden Sie mir sagen, was Sie vorhin dachten, als Sie so nachdenklich dem Tanze zuschauten?“

„Gern,“ war die Antwort. „Ich dachte, wenn man die Zeit, die Mühe und die Opfer, welche ein einziges solches Fest erfordert, in ein Ganzes vereinigen könnte, wie vielen Nothleidenden durch eine solche Summe hätte geholfen werden können. Doch das sind persönliche Ansichten; darf ich auch wissen, welche Gedanken das glänzende Bild in Ihnen weckte?“

„Nun, ich denke, daß es wohl selten eine Gelegenheit giebt, wo Reichthum, Macht und Schönheit sich in solchem Grade zur Geltung bringen können, als eben bei einem Balle. Ich liebe Pracht und Glanz,“ fuhr sie, sich aufrichtend fort und ließ die großen strahlenden Augen siegesbewußt über das bunte Gewühl gleiten, „ja, ich würde tief unglücklich sein, wenn ich auch nur kurze Zeit mit Noth und Entbehrung zu kämpfen hätte.“

Ein eigenthümlicher, fast mitleidiger Blick des Arztes streifte die schöne Sprecherin. Dann sagte er kühl:

„Möchte das Schicksal gütig mit Ihnen verfahren und die gefürchteten Faktoren für immer von Ihrem Lebenswege fern halten.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, es ist ein guter Wunsch, und so hoffe ich, daß er in Erfüllung gehen wird.“

In diesem Augenblick ging der Kapitän in einiger Entfernung vorüber. Illa sah nach ihm hin und nickte ihm zu mit ihrem bezauberndsten Lächeln. Dann wandte sie sich zur Seite und sagte in liebenswürdig naivem Tone:

„Ihre Ansichten sind für mich neu und interessant, — ich möchte mehr davon hören. Alles Ungewohnte fesselt mich und nach einem ganzen Abend des Herumwalzens und des leichten Salongeplauders kann man auch einmal ein ernstes Wörtchen vertragen. Abwechslung ist ja die Würze des Lebens. Was halten Sie zum Beispiel von der Musik? Was finden Sie überhaupt schön?“

„Das sollten Sie mich lieber nicht fragen, mein gnädiges Fräulein. Ich bin schon als Arzt, dem sein Beruf über Alles gilt, viel zu sehr Philanthrop, als daß meine Ansichten immer maßgebend, oder nur für die meisten Fälle richtig wären. Dann ist auch meine Kindheit und Jugend unter eigenthümlichen Verhältnissen verflossen, — ich bin frühzeitig alt, fast bitter geworden.“ Reinhard Werner sprach selten so viel von sich selbst, er war eine meist verschlossene Natur und hatte die letzten Worte mehr in Gedanken vor sich hin gesprochen.

Illa unterbrach ihn. „Habe ich denn gesagt, daß ich nach Ihrer Meinung handeln will? Bewahre! Ich gedenke das Leben auszukosten und will nur seine bequeme Seite kennen lernen. Denn, wie ich schon vorhin bemerkte, das ewige Einerlei ermüdet mich und Sie kommen mir vor wie ein verschlossenes, interessantes Buch.“

„In einem ungewöhnlich häßlichen Einbande,“ vollendete er rasch, indem etwas wie ein Lächeln über sein Gesicht huschte, der schwache Schimmer milderte indeß für einen Moment die scharfen markigen Züge. So ungefähr wie „wenn Wintertags die Sonne scheint,“ dachte Illa; sie widerlegte seinen Einwurf nicht, sondern sah erwartungsvoll zu ihm auf.

„Gut,“ erwiderte er, den Blick verstehend, in seiner kurzen, trockenen Weise. „Sie sollen das Buch durchblättern, manchen Satz daraus hören. Sie sprachen vorhin von Musik. Diese Kunst ist eine herrliche Gabe, und diejenigen, welche Talent dazu besitzen, verwenden gewöhnlich viel Zeit und Anstrengung darauf. Aber ich habe nie gehört, daß eine schöne Stimme, welche im Konzertsaale bereitwillig in Trillern und Rouladen erklungen, je in der Kammer des Unglücklichen ein einfaches Liedchen ihm zur Freude gesungen. Dort hätte ja das reiche Organ gedämpft werden, die Worte einem Choral oder einem veralteten Lieblingsliede entnommen werden müssen. Die glockenreinen Töne würden wohl ein Herz bis zu Thränen gerührt haben, aber auch nur ein einziges und zwar das Herz eines — Armen! In demselben Verhältnisse wäre auch der Dank erfolgt; ein Druck der welken, fieberheißen Hand, nur unwillig, vielleicht schaudernd entgegengenommen, wäre der ganze Lohn gewesen. Sehen Sie, die ganze Kunst, dieses Geschenk von Gott, steht nicht im Dienste der Armen und Unglücklichen; sie blüht nur in den Salons der Reichen. Selbst bei der Veranstaltung zu einem Wohlthätigkeitskonzerte erzählen die Zeitungen von den besonderen Bemühungen, denen es endlich gelungen sei, diese oder jene Anziehungskraft zur gefälligen Mitwirkung zu bewegen. Habe ich Unrecht? Haben Sie vielleicht je in einer Dachstube gesungen oder einen Kranken mit den herrlichen Tönen aus Ihrer Kehle erfreut? Es wäre ja möglich.“

„Nein,“ sagte sie trotzig, „ich hatte keine Gelegenheit dazu und wenn sie sich mir geboten hätte, so —“

„So würden Sie sich nicht haben erbitten lassen.“

„Ich glaube nicht, — wozu?“

„Natürlich, wozu. Es wäre schade gewesen, denn Arme verstehen nichts von Kunst, sie wissen einen solchen Genuß doch nicht gebührend zu schätzen.“

Mit bebenden Fingern öffnete und schloß Illa die blitzenden Spangen an ihren runden, weißen Armen.

„Wie gut, daß Sie Arzt geworden sind“, sagte sie endlich, „Sie verstehen ausgezeichnet, Einem wehe zu thun.“

„Wollte Gott, ich könnte immer dort heilen, wo ich Schmerz verursachen muß! Doch ich gab Ihnen zu verstehen, daß das Buch keine einzige ergötzliche Seite enthalten; Ihnen, ja gerade Ihnen, muß sein herber Inhalt mißfallen. Sind Sie es müde, weiter darin zu blättern?“

„Nein, nun erst recht nicht. Es geht noch eine Weile; wenn ich nichts mehr hören will, werde ich es einfach weglegen — für immer.“

„Und ich prophezeihe, daß Sie dies bald thun werden. Wir standen, glaube ich, an dem Kapitel des Schönen. Der Inbegriff

Menschen, um seine heiligsten Güter, handelt, so wäre immerhin der Eid auf eine höhere Stufe gehoben, bis die bürgerliche Gesellschaft einmal reif würde für das Lebensideal Jesu Christi, in welchem unsere Rede ja ja und nein nein sein wird, weil was drüber ist, vom Uebel ist."

— Gegen den Pastor Ziegler in Liegnitz soll das Konsistorium zu Breslau wegen seiner Vorträge über den historischen Christus nach der „Voss. Ztg." Amtsentsetzung beantragt haben.

— Ueber das Zuckersteuergesetz finden zur Zeit vertrauliche Verhandlungen zwischen Reichstagsmitgliedern und Zuckerindustriellen statt, an denen sich hinter den Koulissen auch die Regierung betheiligt. So unglaublich es auch klingen mag, so ist es doch Thatsache, daß die Regierung, die bereits in der Vorlage einen Kompromiß mit den Zuckerindustriellen in Vorschlag gebracht hat, um die Aufhebung der Rübensteuer und die Beseitigung der Ausfuhrprämien herbeizuführen, jetzt einen beschränkten Lizitationstermin abhält, in welchem sie den Meistbietenden den Zuschlag ertheilen will. Die Regierungsvorlage hat bekanntlich für die Uebergangszeit eine Konsumsteuer von 20,75 Mk., nach Ablauf derselben von 22 Mk. verlangt; will aber, wie es scheint, unter 18 Mk. nicht herabgehen. Werden diese bewilligt, so würde sie — unglaublich, aber wahr — anstatt der festen Prämie für drei Jahre, solche auf acht Jahre und eine offene Ausfuhrprämie von 1,25 Mk. gewähren. Wie der Schatzsekretär v. Maltzahn ein solches Zugeständniß rechtfertigen will, wissen wir nicht. Noch in der Kommission hat er immer wieder betont, daß die Regierung das entscheidende Gewicht auf kurze Prämien lege. Frh. v. Maltzahn scheint sich Herrn v. Boetticher zum Vorbild genommen zu haben, der seiner Zeit das Kunstbuttergesetz nach den Wünschen der Agrarier ablehnen zu müssen erklärte und hinterher im Bundesrath für dasselbe eintrat. Indessen ist es bisher noch nicht gelungen, für jenes angebliche Kompromiß eine Mehrheit zu finden, da die Zuckerindustriellen der Provinzen mit gutem Rübenboden, die bisher die ganzen Prämien geschluckt haben, nicht gewillt sind, mit den übrigen zu theilen. Selbstverständlich würde von den Freisinnigen nicht eine einzige Stimme für eine solche Vergewaltigung der Steuerzahler zu haben sein. Unter diesen Umständen ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen, daß die zweite Berathung der Vorlage im Plenum ebenso resultatlos verlaufen wird, wie diejenige in der Kommission. Vielleicht besinnt sich die Regierung bis zur dritten Berathung.

Ausland.

* **Paris,** 16. April. Die „France" meldet, der Zarewitsch werde im Herbst oder im nächsten Frühjahr bestimmt nach Paris kommen. — Der Gemeinderath von Ajaccio hat es abgelehnt, bei der Regierung die Ueberführung der Leiche des Prinzen Jerome Napoleon nach Korsika zu befürworten. — Großfürst Michael hat die Erlaubniß erhalten, zum Begräbniß seiner Mutter Feodorowna nach Petersburg zu kommen. — In Marseille brennt seit gestern Nachmittag ein großes Petroleumdepot. Das Lager ist ein riesiges Flammenmeer.

* **Washington,** 16. April. Eine Note Blaines an den italienischen Geschäftsträger schließt, die Unionsstaaten hätten infolge des Vertrages mit Italien Leben und Eigenthum der in Amerika wohnenden italienischen Unterthanen nicht zu sichern, falls nicht dargethan sei, daß Behörden gegenüber einer ungesetzlichen Handlung nachlässig oder nachsichtig gewesen seien. — Zu den Vorgängen in New-Orleans, die zu dem amerikanisch-italienischen Zwischenfall Anlaß gegeben haben, kommen jetzt Nachrichten, welche für das Treiben der Italiener daselbst sehr belastend sind. Dem Newyorker „Sun" wird nämlich aus New-Orleans gemeldet, die Große Jury werde in ihrem demnächst zu erwartenden Berichte über die Ermordung des Polizeichefs Hennessy ein Geständniß des Italieners Politz, eines der Gelynchten mittheilen. Danach habe Politz zugestanden, daß er einer Versammlung von 10 durch das Loos bestimmten Mitgliedern beigewohnt habe, in welcher über die Art der Ermordung Hennessy's und die dazu geeigneten Mittel beschlossen worden sei. In dem Hause des Schuhmachers Monasterio habe später eine zweite Versammlung stattgefunden, an der er (Politz) aber nicht theilgenommen habe; bei dieser Versammlung sei, als Hennessy auf das Haus zugekommen, ein vorher verabredetes Zeichen gegeben worden. Die Theilnehmer an der Versammlung hätten sich nach dem Ausgang des Hauses gestürzt und auf Hennessy, der auf der andern Seite der Straße dahergekommen sei, Feuer gegeben. Er (Politz) habe von der That erst am darauf folgenden Sonntage Kenntniß erhalten.

Provinzielles.

Φ **Kulm,** 16. April. Ein größeres Unglück ereignete sich vorgestern Nachmittag in der A. Höcherl'schen Exportbrauerei: Auf einem Lagerplatz in der Nähe des Bischofthores waren mehrere Arbeiter beschäftigt; einem derselben lag das Ausziehen eines 50 Tonnen Inhalt bergenden Fasses ob, als letzteres durch die beim Pichen in demselben entstandenen Gase explodirte. Die bedeutenden starken Faßtheile wurden mit gewaltigem Knall in die Lüfte geschleudert und solche auf einem entlegenen Felde gefunden. Von Glück können die Arbeiter sagen, welche sämmtlich mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

+ **Strasburg,** 16. April. Von der in voriger Woche in unserem russischen Nachbarstädtchen Rypin eingetroffenen Kavallerieabtheilung sind gestern 200 Mann nach Mlawa (6 Kilometer von der Grenze) abgerückt, angeblich weil die Pferde nicht haben untergebracht werden können. Es soll der Bau von Pferdeställen jedoch baldigst in Angriff genommen werden. Die Rückkehr der 200 Mann nach Rypin dürfte somit zum Herbst zu erwarten sein.

Schönlanke, 15. April. Das Herrn Posthalter Klotzsch gehörende Gut Bahnhof Schönlanke, welches der Besitzer seit 26 Jahren inne hatte, ist der „Schneidem. Ztg." zufolge, durch freihändigen Verkauf für den Preis von 70 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann H. Lewy hierselbst übergegangen.

Marienwerder, 16. April. Der Vorstand des liberalen Wahlvereins hat Abstand genommen, für die bevorstehende Reichstagswahl einen eigenen Kandidaten aufzustellen. — Der Nothschrei der Münsterwalder Niederung ist nicht ungehört verhallt. Wie den „N. W. M." heute aus Danzig mitgetheilt wird, beabsichtigen die Herren Oberpräsident v. Leipziger, Landesdirektor Jäckel, Strombaudirektor Kozlowski mit mehreren Technikern, die durch die Weichsel hervorgerufenen Schäden in der Münsterwalder Niederung an einem Tage der nächsten Woche zu besichtigen. Hoffentlich ist das der erste Schritt zu einer nachhaltigen Besserung der dortigen Verhältnisse. (Wir wollen wünschen, daß die Herren auch die Thorner linksseitige Niederung mit ihrem Besuch beehren. Th. O. Z.)

Marienburg, 16. April. Wie die „Werder-Ztg." meldet, hat Hr. Landrath Dr. Zander aus Marienburg, welcher in Begleitung des Hr. Regierungspräsidenten v. Holvede die Ueberschwemmungsgebiete in der Umgegend von Tiegenhof besuchte, den Vorständen der noch immer vom Wasser umschlossenen Ortschaften Altendorf, Haberhorst und Stobbendorf eine Unterstützung von ca. 13 000 Mark in Aussicht gestellt. — Zum Marienburger Schloßbau berichtet die „Nog.-Ztg.": Noch in diesem Frühjahre sollen die Mauern eingewölbt und bedacht werden. Die Ausschmückung des Kreuzganges durch Farben und Bildwerk soll ebenfalls im Laufe des Sommers erfolgen. Die Verzierungen des Kreuzganges bilden gegenwärtig den Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Eifriges Studium, gemachte Funde im Hofschutt und in den Vermauerungen führen darauf hin, daß auch hier, wie in allen ähnlichen Kreuzgängen, so im Kloster zu Oliva und Pelplin ꝛc. überall Maßwerk angewendet war. Die große Anzahl von Säulchen, die man aufgefunden und die ganze Wagenladungen bilden, und der Umstand, daß diese an anderer Stelle nicht unterzubringen sind, geben Beweise genug, daß sie Bestandtheile der Oeffnungen des oberen Kreuzganges sind. Das Frick'sche Kupferstichwerk und endlich ein im Königsberger Archiv vorgefundenes Gebäude-Inventar aus dem Jahre 1565 giebt die beste Bestätigung dafür; so sagt das letzte Werk von dem Kreuzgange: „es befanden sich darin 44 große Fenster ohne Scheiben und Gitter, nur in jedem kleine steinerne Pfeilerchen." Die aufgefundenen Säulchen sind ohne Zweifel hiermit in Verbindung zu bringen. Spuren von alten Bautheilen weisen auf durchgängige Färbung und Bemalung der Bauglieder hin. Die Einfassungen an Nischen, Fenstern und Portalen zeigen in ihren Tiefen noch Reste lebhafter Farben. Diese Funde werden der Geschicklichkeit und Erfahrung des Malers Grimmer in Berlin sehr zu statten kommen. Die Herstellung des Kreuzganges mit Kunstverglasung, Bildhauerschmuck und Bemalung ist auf 90 000 M. geschätzt worden.

Elbing, 16. April. Der Schwindler, welcher in Marienburg eine angebliche Vernickelungstinktur verkaufte, die vollkommen werthlos war, hat seine Schwindeleien in Pelplin fortgesetzt. — Bei Bollwerk ist eine Stichlingspresse aufgestellt, um bei massenhaftem Auftreten des Stichlings aus den Raubfischen Thran zu pressen. (Altpr. Ztg.)

Königsberg, 15. April. In welchem guten Rufe unsere Pferdezucht im Auslande steht, geht daraus hervor, daß am Sonnabend 21 Pferde von Pillau nach Kopenhagen verladen wurden.

Tilsit, 16. April. Nach der „T. A. Z." hat der Gutsbesitzer Buddruß, Schäferei Ballgarden, einen 5jährigen schwarzen Hengst an den Oberstallmeister Grafen von Lehndorf für den Preis von 6000 Mk. verkauft.

Memel, 15. April. Die Erdarbeiten zu dem Bau der Eisenbahn Memel-Bojahren haben begonnen. Da die Strecke keine besonderen Terrainschwierigkeiten bietet, so ist wohl zu hoffen, daß der Bau kürzere Zeit erfordern wird, als die langwierigen Verhandlungen mit den bei demselben interessirten Besitzern in Anspruch genommen haben. (M. D.)

Inowrazlaw, 16. April. Der „Kuj. Bote" schreibt: „Unter den Maurern scheint hier gegenwärtig eine wahre Versammlungswuth zu grassiren, denn gestern hatten dieselben schon wieder einmal eine Versammlung nach dem Mamroth'schen Lokale einberufen. Zu derselben war wiederum Maurer Lüdtke aus Thorn erschienen und wurde über die Beschickung des in Gotha tagenden Maurerkongresses berathen. Zum Delegirten wurde Herr Lüdtke gewählt. Die Versammlung wurde schließlich nach vielem Hin- und Herreden der Anwesenden durch den überwachenden Polizeikommissarius für geschlossen erklärt. (?)

!**Posen,** 16. April. Gestern trafen auf dem hiesigen Zentral-Bahnhof wiederum acht Familien mit 27 Personen von Bremen ein, die ihre Heimath in Rußland verlassen hatten, um nach Brasilien auszuwandern. Da ihnen vorgespiegelt worden war, daß sie die Ueberfahrt nach Brasilien frei hätten, haben sie, ohne die Mittel zur Ueberfahrt zu besitzen, die Reise angetreten und mußten nun in Bremen wieder zurückgewiesen werden. Sie hatten freilich hier für den Augenblick mehr Glück als ihre Vorgänger vor einigen Tagen. Sechs Familien mit 20 Personen nahm nämlich der Graf Bninski zur Arbeit auf seinen Gütern im Kreise Wreschen mit und zwei Familien mit 7 Personen wurden durch Vermittelung einer Gesindevermietherin auf einem Gute bei Schrodauntergebracht. Ob ihres Bleibens dort aber lange sein wird, ist sehr fraglich, da sie keinen Ausweis über ihre Person besitzen und in Folge dessen auch nicht festgestellt werden kann, ob sie rechtschaffene Menschen oder Verbrecher sind. (Pos. Ztg.)

Stolp, 15. April. Eine Aufsehen erregende Spielgeschichte beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Der in Rügenwalde wohnhafte Kaufmann Theodor Schwartz war als Falschspieler angeklagt. Es war am Abend des 18. November v. J. bei dem Hotelbesitzer Kahl in Rügenwalde hoch hergegangen. Eine größere Herrengesellschaft fröhnte dem Hazardspiel und der Umsatz steigerte sich enorm. Einer aus der Gesellschaft, den das Pech schauerlich verfolgte, hatte bald seine ganze Baarschaft eingebüßt und war außerdem dem Angeklagten Schwartz, welcher als williger Darleiher auftrat, bald 5400 Mk. schuldig geworden. Schwartz pointirte sehr fleißig, nur fiel es auf, daß immer, wenn die Karte für ihn schlug, höhere Summen standen, als wenn Schwartz verlor. Es wurde nun von einigen Herren bemerkt, daß Schwartz, sobald er zur Berechnung des auf ihn entfallenen Gewinnes den in Häufchen auf der Karte stehenden Einsatz auseinanderschob, Goldstücke, welche er in der Hand verborgen gehalten, zwischen den Einsatz fallen ließ und dadurch denselben ganz erheblich vergrößerte. Diese gemeine Handlungsweise trug dem p. Schwartz heute 6 Monate Gefängniß und 1000 Mk. Geldstrafe ein, während der Hotelwirth wegen Duldens von Hazardspielen mit 200 Mk. abkam. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 17. April.

— [Zum russ. Grenzverkehr] **erhalten wir heute folgendes Telegramm: Es verlautet zuverlässig, der Zar genehmigte wesentliche Grenzverkehrerleichterungen; allen im Handelsregister eingetragenen Kaufleuten, ihren Frauen, Vertretern, Agenten ist Eintritt ohne Aufenthaltsschranke gestattet; Beschränkungen für Juden sind aufgehoben.** — (Unsere unlängst ausgesprochene Annahme, daß die im Verkehr zwischen Oesterreich und Rußland eingetretenen Erleichterungen auch dem deutsch-russischen Verkehr werden zu Theil werden, hat sich sonach vollständig erfüllt.)

— [Mit den Höflichkeitsphrasen] im amtlichen Verkehr beginnt man nun doch hie und da aufzuräumen. So erläßt jetzt nach dem Vorgang anderer Behörden auch der Landrath des Insterburger Kreises folgende Bekanntmachung: „Da ich großen Werth darauf lege, jedes überflüssige Schreibwerk im amtlichen Verkehr zu vermindern, ersuche ich die mir unterstellten Behörden, in Zukunft jede unnöthige Form zu vermeiden und lediglich zur Sache zu berichten. Worte wie: gehorsamst, ergebenst, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren, gefälligst u. s. w. sind überflüssig und daher zu vermeiden."

— [Zur Reform des Post-Anweisungs-Porto.] Der „Verein für Handel und Gewerbe" in Halberstadt ist der Frage der hohen Porto-Gebühr für Post-Anweisungs-Einzahlungen von kleinen Beträgen näher getreten. In Oesterreich sei das Geldporto für kleine Beträge bedeutend billiger. Ein Betrag von 5 Gulden gleich $8\frac{1}{2}$ M. wird zu 5 Kr. gleich $3\frac{1}{2}$ Pf. befördert und Bestellgeld nicht erhoben, während bei uns die kleinste Summe 25 Pf. kostet. Der Verein hat dieserhalb ein Gesuch an die Handelskammer zu Halberstadt gerichtet und dieselbe gebeten, dahin zu wirken, daß für Beträge bis zu 10 M. beim Post-Anweisungs-Verkehr das Porto auf 10 Pf. inkl. Bestellgeld herabgesetzt würde.

— [Ober-Kontrollassistenten.] Im Finanzministerium sollen gegenwärtig Erörterungen darüber im Gange sein, ob es nicht zweckmäßig erscheint, die Stellen der Ober-Kontrollassistenten, welche bei Einführung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 geschaffen wurden, zum größten Theil dadurch eingehen zu lassen, daß dieselben in Ober-Steuerkontroleurstellen umgewandelt werden.

— [Zur Schifffahrt und Flößerei.] Nach einer Bekanntmachung der Regierung zu Bromberg dürfen Fahrzeuge größerer Abmessungen, als solche für die Fahrt durch den Friedrich Wilhelms-Kanal und die Hohensaaten-Spandauer Wasserstraße zulässig sind, vom 1. April ab den neuen Oder-Spreekanal in seiner ganzen Länga von Fürstenberg a. O. bis zum Seddin-See benutzen, Fahrzeuge mit geringeren Abmessungen (sog. Finowkanalmaß) bleiben bis auf weiteres, Floßholz bleibt überhaupt von der Beförderung auf der Strecke von Fürstenberg bis Schlaubekammer ausgeschlossen.

— [Patente] sind angemeldet: auf Reisemütze von Durchholz, Gefängniß-Oberaufseher in Wehlau, Ostpr., auf Ueberwachungsvorrichtung für Geschäftskassen von F. R. Rosenfeld in Königsberg i. Pr.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Thorn.] Dem für 1891 erstatteten Bericht entnehmen wir Folgendes: Vor Eintritt in die Tagesordnung seiner ersten Sitzung am 21. Januar ehrte der Vorstand in würdiger Weise das Andenken der verstorbenen Allerhöchsten Protektorin des Vaterländischen Frauen-Vereins, Ihrer Majestät der Hochseligen Kaiserin und Königin Augusta. Durch Allerhöchsteigenhändiges Handschreiben vom 31. Januar 1890 haben Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Victoria das Protektorat zu übernehmen geruht. — Der Verein zählte 102 ordentliche Mitglieder mit dem statutenmäßigen Jahresbeitrage von 6 M. und 85 außerordentliche Mitglieder mit einem beliebigen geringeren Beitrage (gegen 98 und 93 im Vorjahre). — Das Sommerfest am 2. Juli im Garten des Schützenhauses ergab einen Reinertrag von 904,57 M. — Behufs Errichtung einer Stiftung „Frauen-Dank" zu Ehren der Hochseligen Kaiserin Augusta, aus welcher gemeinnützige Unternehmungen aller Art, die von den deutschen Frauen-Hülfs- und Pflege-Vereinen ausgegangen sind und ausgehen, unterstützt werden sollen, wurden von den Frauen-Vereinen unter den Frauen und Jungfrauen Deutschlands Gaben gesammelt. An der von dem hiesigen Zweig-Vereine veranstalteten Sammlung betheiligten sich 63 Sammlerinnen. Es gingen 1164 Gaben im Gesammtbetrage von 891 M. ein. Durch Vermittelung des Vorstandes gingen dem hiesigen Diakonissen-Vereine seitens der Zentral-Leitung des Vaterländischen Frauen-Vereins in Berlin 3000 M. zu als Beitrag zur Erbauung des neuen

---

alles Schönen, Erhabenen und Edlen besteht für mich in dem einen Worte Wohlthun; wahre opferfreudige Liebe allein kann mich begeistern. Es ist etwas Göttliches um das Erbarmen, und es liegt eine große Gnade darin, daß die Menschen gleichsam mit ihrem Schöpfer handeln, daß auch wir uns erbarmen dürfen. Doch, ich habe Noth und Elend geschaut in jeder Gestalt, in den niedern und mittleren Ständen, und meine Beobachtung hat mich gelehrt, daß noch sehr wenig geschieht, um den Unglücklichen beizustehen. Nicht an die Wenigen auf dem Lande denke ich, die finden Hülfe wie es z. B. durch die Ihres Herrn Schwagers in dieser Gegend der Fall ist; sondern ich spreche von den Bewohnern der Hauptstädte. Bei den prachtvollen Festen des Adels, wo der Ueberfluß und die Verschwendung aus den strahlenden Sälen hinausdringt an das Ohr der harrenden Menge, wird man sich so recht des grassen Unterschiedes zwischen hier und dort bewußt. Man versteht die Geschichte so mancher blassen Gestalt, welche, wenn sie sich an dem glänzenden Schauspiele da innen müde gesehen, das geblendete Auge grollend zum Himmel hebt und heimwärts wandert in die feuchte Kellerwohnung; nur um sie noch schauerlicher, noch kälter, noch dunkler zu finden, als vorher. Was wäre Reichthum, wenn er nicht die Macht besäße, glücklich zu machen? — Er besitzt dieselbe, aber er liegt gar oft gebunden, gefesselt in der Hand des Hartherzigen."

„Wie können Sie dies Alles beobachtet haben?" fragte Illa, „Sie sind noch —" sie schwieg verlegen, denn der Ausdruck paßte nicht recht auf ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Diakonissen-Krankenhauses auf dem Gelände der Stadterweiterung. — Durchschnittlich erhielten täglich 9 arme Personen resp. Familien durch Vermittelung der Armenpflegerin abwechselnd in 49 wohlhabenderen Haushaltungen Mittagstisch. 152 Personen resp. Familien wurden mit Bekleidungsgegenständen versehen. Die Vereinsarmenpflegerin machte 1333 Armen- resp. Armen-Kranken-Besuche. Die Einnahmen haben 2422, die Ausgaben 2080 M. betragen, unter letzteren befinden sich Beträge für Strickschule, zur Versorgung armer Wöchnerinnen usw. Das Vereins-Vermögen beträgt 1361 M. einschl. eines Spezialfonds für Ueberschwemmungen in Höhe von 270 M. Der bisherige Vorstand ist wiedergewählt und besteht aus den Damen: Klara Kittler (Vorsitzende), Lina Dauben (stellvertretende Vorsitzende), Bertha Baerwald (Kassirerin), Hedwig Adolph, Marie v. Lettow, Henriette Lindau, Amalie Pastor, Phyllis v. Reitzenstein, Charlotte Warda und aus den Herren Engelhardt, Dr. Lindau, Stachowitz (Schriftführer). — Der Verein ist fortgesetzt in engster Fühlung mit der städtischen Armenpflege bemüht gewesen, in jeder Noth wirksame Hülfe zu leisten und dem Anwachsen der Noth zu wehren. Er kann sein Ziel aber nur dann erreichen, wenn seine wiederholte Bitte an die Bewohner Thorn's mehr als bisher Gehör findet, keinem der die Wohlthätigkeit in Anspruch nimmt, eine Unterstützung zu gewähren, ohne sich der Nothwendigkeit derselben und der Zweckmäßigkeit ihrer Verwendung vergewissert zu haben. Die Vereinsarmenpflegerin, Schwester Johanna Romeikat — Gerberstraße 286 I, im Hause des Herrn Schuhmachermeister Schmidt — ist jederzeit bereit, über jeden, der eine Unterstützung nachsucht, falls er nicht ohne weiteres an sie gewiesen wird, Auskunft zu geben, wenn nöthig nach Einziehung von Erkundigungen; auch für die zweckmäßige Verwendung etwaiger Unterstützungen Sorge zu tragen.

— [Der Krieger-Verein] hält morgen Sonnabend, Abends 8 Uhr, bei Nicolai eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Aenderung des Sterbekassenstatuts steht. — Wie s. Z. mitgetheilt, ist die Bildung eines Bezirksverbandes Thorn, bestehend aus den Krieger- bezw. Landwehr-Vereinen von Briesen, Kulmsee, Damerau, Kulm, Schönsee und Thorn in Anregung gebracht. Die Vereine haben hierzu ihre Zustimmung ertheilt und werden deren Vorstände Anfang Mai zur weiteren Berathung zusammentreten.

— [Vom Graudenzer Stadt-Theater-Ensemble] ist am Mittwoch Wagners „Tannhäuser" aufgeführt worden und zwar, den vorliegenden Berichten nach, mit außerordentlichem Erfolge. Im Anschluß an diese Notiz bemerken wir noch, daß bei der hier Sonnabend stattfindenden Aufführung von „Fidelio" die Kapelle des 61. Regts. das Orchester bilden wird.

— [In der altstädt. evangel. Kirche] segnet am nächsten Sonntag Herr Pfarrer Jacobi seine Konfirmanden ein. — An den Kirchenvorstand richten wir im Namen vieler Eltern die Bitte, das Gotteshaus zu erheizen; die Witterung ist ungünstig, Erkältungen, namentlich der Konfirmandinnen, sind nicht ausgeschlossen, wenn unserer Bitte nicht entsprochen werden sollte.

— [Mit dem Abbruch des früheren Hotel Sanssouci und der Erweiterung des Postgebäudes] wird in nächster Zeit vorgegangen werden. Die Postverwaltung wird während des Umbaues ein Interimsgebäude für den Packetverkehr entweder auf dem Stadterweiterungsterrain gegenüber der Jakobskirche, oder auf dem zugeschütteten Stadtgraben in Verlängerung der Bäckerstraße errichten lassen. Die letztere Stelle ist für den Verkehr die weitaus günstigste und ist zu hoffen, daß die kaiserliche Postverwaltung sich für dieselbe entscheiden wird.

— [Die Einnahme an Wechselstempelsteuer] hat für den Oberpostdirektions-Bezirk Danzig im Monat März d. J. 7896 und im Zeitraum April 1890 bis einschließlich März 1891 97 000 Mark betragen. Im letztgenannten Zeitraum sind gegen den des Vorjahres 2786 Mk. mehr eingekommen. Die Mehreinnahme im deutschen Reichspostgebiet für die Zeit 1. April 1890 bis Ende März 1891 beträgt gegen das Jahr 1889/90 304 458 Mark.

— [Die Herbstübungen] des 17. Armeekorps finden, wie wir erfahren, in diesem Jahre in dem Gelände zwischen Dt. Eylau und Graudenz statt.

— [Schwurgericht.] Die gestrige Verhandlung währte bis $11^1/_2$ Uhr Nachts. Auf der Anklagebank nahmen als Hauptschuldige der Stellmacher Stanislaus Kaminski und der Handlungsgehilfe Andreas Blazejewski aus Schiroslaw, Kreises Schwetz, Platz, welchen die Anklage betrügerischen Bankerutt, Brandstiftung und Betrug vorwirft. Ferner hatte sich K. noch wegen wissentlich falscher Denunziation und Bl. wegen Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung zu verantworten. Als Helfershelfer dieser Angeklagten bezeichnete die Anklage den Vater des K., Käthner Franz Kaminski aus Schiroslaw, den Vater des B., Altsitzer Albrecht Blazejewski ebendaher und den Schwager desselben, Käthner Josef Kruczynski von ebenda, welche sich der Beihülfe zum betrügerischen Bankerutt schuldig gemacht haben sollen. Aus der Verhandlung ergab sich folgendes, für die Geschäftswelt interessantes Bild: Im Juli 1889 richteten die beiden Hauptangeklagten in Kulm in der Thornerstraße ein Materialwaaren- und Restaurationsgeschäft ein. Die Mittel dazu will Bl. im Betrage von etwa 3000 Mk. hergegeben haben. Die Geschäftsräume hatte K. allein von dem Hausbesitzer Lange in Kulm für den Miethszins von 900 Mk. für das erste Jahr und je 1000 Mk. für die weiteren Jahre gemiethet; das Geschäft wurde auch auf seinen Namen geführt, trotzdem will er nicht der eigentliche Inhaber des Geschäfts, sondern nur vorgeschobene Person in dieser Beziehung gewesen sein und zwar deßhalb, weil Blazejewski, der bereits mit 4 Jahren Zuchthaus wegen Urkundenfälschung bestraft worden war, den Schankkonsens nicht erhalten hätte. Thatsächlich wurde das Geschäft von Bl., der ein gelernter Kaufmann ist und auch schon selbstständig in den Jahren 1885 und 1886 in Briesen ein kaufmännisches Geschäft betrieben hatte, über welches aber unterm 30. Januar 1886 das Konkursverfahren eröffnet worden, geleitet, K., der seines Berufes Stellmacher ist, verstand von dem Geschäfte nichts. Eine ordnungsmäßige Buchführung fand nicht statt. Das Geschäft ging Anfangs flott, doch weiß Bl. nicht, wo das Geld geblieben, da die Kasse K. geführt habe. In den ersten Monaten wurden die Gläubiger befriedigt, später wurden die Zahlungen seltener und schon Mitte Dezember 1889 hörten sie auf. Am 14. Dezember 1889 wurde für den Kaufmann Wollenberg das gesammte Waarenlager und Mobiliar gepfändet und am 22. Januar 1890 meistbietend verkauft. Auf den Erlös von 900 Mk. machte aber der Hausbesitzer Lange wegen der ihm zustehenden Miethe sein Vorzugsrecht geltend, so daß für die Gläubiger des Geschäfts nichts übrig blieb und sie mit ihren Forderungen, von welchen die bedeutendsten 1051 M. 66 Pf. und 1149 M. betrugen, gänzlich ausfielen. An baarem Gelde wurde bei der Pfändung nur ein ganz kleiner Betrag vorgefunden, obwohl seit Wochen ein außerordentlicher Umsatz gegen sofortige Baarzahlung stattgefunden hatte. Der Laden war stets von Käufern gefüllt, da die Waaren sehr billig verkauft wurden. Vor dem Bankerott und zwar in der Nacht vom 23. zum 24. September 1889 brach in dem Laden der Angeklagten Feuer aus, welches dieselben vorsätzlich angelegt haben sollen. Sie waren sehr hoch, mit etwa 12 000 M. versichert, es soll eine Ueberversicherung stattgefunden haben. Es haben Zeugen gesehen, daß Blazejewski ohne jegliche Veranlassung von einem Regale, welches vom Feuer noch gar nicht ergriffen war, gefüllte Flaschen mit Wein, Liqueur, Cognac usw. hinunterwarf. Ferner warf er Zuckerhüte und eine Büchse mit Kaffee und Bonbons von einem Regale herunter auf die Erde, während Kaminski einen Blechkasten, der etwa 10 Pfd. Petroleum enthielt und unmittelbar unter dem schwebenden Tabak stand, mitten in den Laden warf, so daß er umfiel und sein Inhalt sich über die Dielen ergoß. Vor Abschätzung des Schadens ließ Blazejewski über 50 Flaschen korken, lacken und dann zerbrechen und die Scherben in einen Korb packen. Dieser Korb wurde demnächst den Taxatoren vorgezeigt unter der falschen Angabe, daß die Flaschen mit Wein, Rum und Liqueur gefüllt gewesen und bei dem Brande zertrümmert worden seien. Andreas Blazejewski gab zu, kurz vor dem Bankerutt seinem Vater Albrecht B. im Ganzen etwa 2000 Mk. zum Theil durch die Mitangeklagten Franz Kaminski und Joseph Kruczynski übermittelt zu haben; auch räumte er ein, Waaren an seinen Vater geschickt zu haben. Stanislaus K., welcher den ihm unbequemen Zeugen, Kommis Laude wegen Diebstahls von 30 Mk. bei der Polizeiverwaltung in Kulm angezeigt hat, bestritt, diese Anzeige wissentlich falsch gemacht zu haben und behauptete, daß er nach der Mittheilung des Andreas Blazejewski und Anhörung des Laude annehmen mußte, daß aus der Ladenkasse thatsächlich 30 M. entwendet seien. Andreas Blazejewski endlich führte zu seiner Rechtfertigung hinsichtlich des ihm zur Last gelegten Vergehens der Bedrohung seines Hauswirthes und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt an, daß er zur Zeit der That betrunken gewesen sei. Auf Grund des Spruchs der Geschworenen wurden bestraft: Stanislaus Kaminski mit 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, wovon 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet sind, sowie mit einer Geldstrafe von 180 Mk., im Unvermögensfalle 24 Tagen Zuchthaus und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren; Andreas Blazejewski mit 4 Jahren Zuchthaus sowie einer Geldstrafe von 1200 M., im Unvermögensfalle 160 Tagen Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren; Albrecht Blazejewski wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankerott mit neun Monaten Gefängniß, wovon 4 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet sind; Franz Kaminski und Josef Kruczynski wurden freigesprochen. — In heutiger Sitzung wurde in zwei Sachen verhandelt. Die erstere war gegen den Arbeiter Andreas Sakowski ohne Domizil, z. Z. hier in Haft, gerichtet. S. ist beschuldigt, am 31. Oktober v. J. den Müllergesellen Sulmowski aus Polen beraubt zu haben. S. und der Arbeiter Josef Kruppa, dessen Aufenthaltsort bisher nicht ermittelt ist, trafen Abends des genannten Tages auf dem hiesigen großen Bahnhofe mit Sulmowski, welcher sich auf der Durchreise nach Berlin befand, zusammen. Sulmowski ging mit Kruppa und dem Angeklagten zur Stadt, um dort zu nächtigen. Als sie am Gebäude des Offizier-Casinos des 21. Infanterie-Regiments angelangt waren, überfielen Angeklagter und Kruppa den Sulmowski und nahmen ihm, wie die Anklage behauptet, gewaltsam mehrere Legitimationspapiere, 11 Papierrubel, ein Paar Stiefel und ein Tintenfaß ab. Sakowski bestreitet jede Schuld, behauptet, daß ihm auf dem Bahnhofe 8 Mark entwendet seien und daß er den Sulmowski im Verdacht gehabt habe, daß dieser ihm das Geld gestohlen habe. Er habe mit Kruppa zusammen den Sulmowski revidirt und, da er das Geld nicht bei ihm vorgefunden, zum Ersatz dafür dem S. die Stiefel abgenommen. S. habe sich dies nicht gutwillig gefallen lassen, weshalb Kruppa den Sulmowski festgehalten und er ihm die Stiefel abgezogen haben. Anderweite Sachen habe er ihm nicht weggenommen. Die Geschorenen bejahten die an sie gerichtete Schuldfrage, bewilligten dem Angeklagten mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. (Fortsetzung heutiger Verhandlung in zweiter Sache folgt morgen.)

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde in folgenden Strafsachen verhandelt: 1. gegen den Arbeiter Theophil Szczypiorowski aus Berent, hier in Haft. Derselbe wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen; 2. gegen die Schulknaben Willigelski, Johann Wontorowski und den Arbeiter Leo Willigelski, sämmtlich aus Thorn. Die ersten beiden Angeklagten wurden wegen einfachen und schweren Diebstahls mit 4 Monaten 1 Woche resp. 2 Monaten 1 Woche Gefängniß, der Leo Willigelski wegen Hehlerei mit 3 Monaten Gefängniß bestraft; 3. die Arbeiter Johann und Paul Kwiatkowski aus Wielkalonka wurden von der Anklage der versuchten Verletzung der Wehrpflicht freigesprochen; 4. gegen den Arbeiter Josef Lipertowicz und den Knecht Albrecht Lencki aus Mocker. Die beiden Angeklagten wurden von der Anklage der fahrlässigen Tödtung freigesprochen, aber der erstere wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Betrug mit 4 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr, der Zweite wegen Hehlerei mit 2 Wochen Gefängniß bestraft; 5. gegen den Schuhmachergesellen Johann Adamczewski, ohne Domizil, hier in Haft wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. A. wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft; 6. gegen die Schuhmacherlehrlinge Martin Bestszynski, Anton Ostrowski und Felix Lipski aus Kulm, Ersterer wurde wegen einfachen Diebstahls in 13 Fällen mit 1 Jahr Gefängniß, Ostrowski wegen desgleichen Vergehens in zwei Fällen mit 2 Monaten Gefängniß, Lipski wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei mit 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft.

— [Die Badeanstalten] der Herren Dill und Reimann sind gestern auf ihre Plätze am Ufer der Bazarkämpe geschafft worden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden bei reichlichen Zufuhren folgende Preise gezahlt: Butter 0,75—0,90, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 3,00, Stroh und Heu je 2,25 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,60, Zander 0,70, Quappen 0,50, Plötze 0,20 das Pfund, Tauben 0,70, Hühner 2,60 Mk. das Paar.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,14 Mtr. — Das Wasser steigt langsam weiter. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Graudenz" und „Montwy", beide mit Ladung, ferner ist gestern Abend hier der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" angelangt, an Bord desselben befanden sich mehrere höhere Strombaubeamte, die heute Vormittag ihre Prüfungsfahrt mit dem genannten Dampfer stromauf fortsetzten.

Kleine Chronik.

* Ueber den Betrieb des Totalisators haben, wie die „Sportwelt" mittheilt, die Minister des Innern und für Landwirthschaft eine gemeinsame Verfügung an die Berliner Rennvereine erlassen. In derselben wird festgesetzt, daß für Hoppegarten an 19, Charlottenburg an 17 und für die Trabrennbahn in Westend an 14 Tagen der Betrieb des Totalisators gestattet sei. Die Verfügung regelt zugleich die Verwendung der aus dem Totalisator den Vereinen zufließenden Mittel und ordnet an, daß „weitere Konzessionen zum Betrieb des Totalisators in Berlin zurückzunehmen oder nicht zu ertheilen seien." Darnach scheint für den Trabrenn-Verein Weißensee der Totalisator dauernd verboten zu sein.

* „Zu Wurst verarbeitete Rinderhaut ist als ein ganz vorzügliches Volksnahrungsmittel zu betrachten, namentlich wenn der Preis solcher Wurst ein angemessener ist." Solches ist durch Gutachten von der Strafkammer in Dortmund in einer Verhandlung gegen den Metzger Kohlhaas von dort festgestellt worden, welcher seit langer Zeit solche Wurst herstellte. Diese Untersuchung der Wurst ergab, daß dieselbe außer Fett, Knorpeln, alten Speckschwarten und Sehnen auch bis 32 Prozent Rinderhaut enthielt. Diese war enthaart und durch Kochen in einen gallertartigen Brei verwandelt worden. Den letztern Zusatz an Haut hatte Thierarzt Zell festgestellt, derselbe hatte solche Wurst auch als gegen das Nahrungsmittelgesetz verstoßend bezeichnet. Eine Reihe anderer Gutachten, darunter des Kreisphysikus Dr. Schulte, kamen aber zu der entgegengesetzten Ansicht, da deractige Haut immerhin einen Nährwerth habe, auch sonst nicht schädlich wirke. Der Preis von 30 Pf. für das Pfund, den Kohlhaas genommen, sei ein völlig angemessener gewesen. Der erwähnte Metzger wurde mit Rücksicht auf diese Gutachten freigesprochen. Weil derselbe aber auch in Leberwurst derartige Haut gemischt, wurde er zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt, denn für jene Wurst nahm er 60 Pfennig, konnte also besseres Material dazu verwenden.

* Bei dem großen Brand in Chikago, welcher am Sonnabend die Möbelspeicher von John Smyth und das fünfstöckige Dime Museum von Kuhl u. Middleton, gegenüber dem Haymarket-Theater zerstörte, ist glücklicherweise kein Mensch umgekommen, was hauptsächlich der Geistesgegenwart des Schutzmanns Sheehy zu verdanken ist, welcher mit dem Revolver in der Hand die 300 Zuschauer der Thiervorstellung zwang, die Treppe ruhig hinunter zu gehen. Kaum war der letzte unten, als auch die Treppe vom Feuer erfaßt wurde. Das war ein braver Schutzmann.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 14. April. Bericht von Bertholb Sachs. Trotz flauer Berliner Notirungen war das Geschäft an unserer heutigen Wochenbörse sehr bedeutend. Unsere Müller sind nur mit kleinen Vorräthen versehen und das Geschäft von Mehl geht sehr gut; demzufolge auch bei hohen Preisen große Posten in Weizen und Roggen gehandelt wurden. Mais und Hafer zu höchsten Preisen schlank zu plaziren.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung Thorn. Verkauf von altem Lagerstroh Sonnabend, den 18. April, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr bei Fort VI, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr bei Fort V.

Garnison-Bauamt I Thorn. Vergebung nachstehender Arbeiten und Lieferungen zu dem Neubau der Proviantamtsbauten in Osterode: Loos I Erd- und Maurerarbeiten, Loos II Zimmer- und Staakerarbeiten, Loos III Steinmetzarbeiten, Loos IV Schmiede- und Eisenarbeiten, Loos V Maurermaterialien und zwar: Loos Va Hintermauerungsziegel, Loos Vb gelöschter Kalk, Loos Vc Mauersand. Angebote bis Montag, den 20. April, Vormittags 11 Uhr an das Proviantamt in Osterode.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. April.

			16.4.91.
Fonds schwach.			
Russische Banknoten		240,40	240,50
Warschau 8 Tage		239,90	240,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,10	99,20
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		74,70	75,00
do. Liquid. Pfandbriefe		72,20	72,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,75
Oesterr. Banknoten		174,95	174,95
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		196,20	197,30
Weizen:	Apr l-Mai	231,00	228,00
	Septbr.-Oktbr.	216,00	213,50
	Loco in New-York	1 d 23 c	1 d $20^3/_4$
Roggen:	loco	187,00	186,00
	April-Mai	190,25	188,00
	Juni-Juli	190,00	187,20
	Septbr.-Oktbr.	178,00	176,20
Rüböl:	April-Mai	62,20	61,70
	Septbr.-Oktbr.	64,30	63,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	70,80	fehlt
	do. mit 70 M. do.	50,80	51,20
	April-Mai 70er	50,60	50,90
	Juni-Juli 70er	51,00	51,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,50	Gd.	—,—	bz.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,50	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	49,00	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Geestemünde, 17. April. Gesammtwahlergebniß. Bismarck erhielt 7557, Adloff 2619, Plate 3343, Schmalfeld 3928. Sonach Stichwahl zwischen Bismarck und dem Sozialisten Tabakarbeiter Schmalfeld. — (Wenn Fürst Bismarck wirklich in der Stichwahl den Sieg davon tragen sollte, so wird er dies jedenfalls nicht einer Begeisterung der Mehrheit der Wähler für ihn, sondern höchstens der Zerfahrenheit und der Passivität derselben zu danken haben. Ein „neues Blatt in dem Ruhmeskranz des Fürsten Bismarck" stellt der 15. April jedenfalls nicht dar.)

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo März 1891 sind 10 Diebstähle, 5 Unterschlagungen, 3 Widerstände und Sachbeschädigungen, 1 Betrug zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 32 Fällen, Obdachlose in 4 Fällen, Trunkene in 10 Fällen, Bettler in 9 Fällen, Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei in 2 Fällen zur Arretirung gekommen.

770 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 silbernes schwarzemaillirtes Armband, 2 schwarze Muff, 1 Korb, 1 10-Pf.-Briefmarke, 1 Paar neue weißlederne Handschuhe, 3 Fächer 1 schwarzes großes Tuch und 1 Umhang (im Victoria-Saal zurückgelassen), 2 Stühle, 1 Leinwand-Mannshemde, 2 weiße Kragen, 1 weißes Taschentuch, 1 leere Zeichenrolle.

In Mocker zugelaufen 1 kl. gelber Hund mit schwarzledernem Halsband.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Oberförsterei Schirpitz.

Am 20. April 1891, von Vorm. 11 Uhr ab sollen in **Ferrari's Gasthaus** zu **Podgorz**

ca. 1000 Stück Kiefern-Bauholz II./V. Cl., Bohlstämme, Derb- u. Reiserholzstangen, sowie diverse Brennholzsortimente u. A. Reisig 1. Kl. in großen und kleinen Loosen öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Schirpitz, den 16. April 1891.

Der Königliche Oberförster.
Gensert.

30000 Mk., auch getheilt, zu durchaus sicherer Stelle **sofort** zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Mark 10000
auf absolut sichere Hypothek zu 5% sofort zu vergeben. Offerten **sub M. H. O.** in die Expedition dieser Zeitung.

500 Mark auf sichere auswärtige Hypothek auf kurze Zeit **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Wir haben noch einen Posten gesäuerte
Schnitzel
à 15 Pfg. p. Ctr. frei Waggon oder Fuhre Culmsee abzugeben.
Zuckerfabrik Culmsee.

Großer Ausverkauf.
Wegen **Aufgabe des Ladengeschäfts** werden sämmtliche **Schuhwaaren** zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Reparaturen** sowie **Bestellungen** werden sofort preiswerth ausgeführt.
Hochachtungsvoll
F. Dopslaff, Heiligegeiststraße 175.

כשר על פסח
Weine, Liqueure, Slivowitz u. Zwetschenbranntw. in **Schachtel's Restaurant.**

„Waldhäuschen"
täglich frische Milch.
Den geehrten Herrschaften von **Bromberg. Vorstadt** die ergebene Anzeige, daß bei mir vom **13. April cr. täglich frische gute Milch** aus der Molkerei des Besitzers **Jacob Salomon, Mocker,** zu haben sein wird. Bitte ergebenst mein Unternehmen gefl. unterstützen zu wollen.
H. Schröder,
Bromb. Vorst. II. L. Ecke Ulanenkaserne.

Frischen **Pumpernickel** empfiehlt billigst
die Wiener Caffee-Rösterei,
Neust. Markt 257
u. Schuhmacherstr., Ecke Altst. Markt.

Kartoffeln.
Ich **suche** noch **einige Tausend Ctr. gute Speise-Kartoffeln zu kaufen** und sehe Offerten mit Preisangabe entgegen.
Fr. Nachsel,
Kartoffel-Export-Geschäft,
Cöthen i./Anhalt.

Mehrere Tausend Centner gute
Speisekartoffeln
sucht zu kaufen und erbittet bemusterte Offerten mit Preisangabe
Louis Less, Thorn, Brombg. Vorst.

Die besten
Bier- u. Appetitkäse, 100 Stück 4 M. frco., **Kuh- u. Harzkäse,** 100 Stück 3 M. 50 Pfg. frco., 1000 St. 30 M. frc.
versendet
Otto Legien, Königsberg i./Pr.

Dienstag, 21. April, werden
Möbel, Betten u. Hausgeräthe
meistbietend **verkauft** Neustädt. Markt 235.

Eine Violine und **neue Noten** verkauft billigst **Louis Kalischer.**

Neueste
Tuchmuster
franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livreetuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher,
Fabrik-Depot
Augsburg.

Kinderwagen
empfehle in großer Auswahl und ganz neuen Mustern zu den billigsten Preisen.
A. Sieckmann, Korbmachermeister, **Schillerstraße.**

Feinster französischer Rothwein,
als: Chat. Milon **Mk. 0,90,** Larose **Mk. 1,20,** St. Julien **Mk. 1,50** bei Abnahme von 3 Fl.

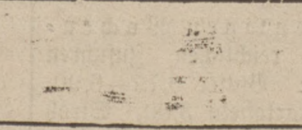
Portwein,
hochfein, sehr alt,
à **Mk. 0,95, 1,20, 1,50,** weiss **Mk. 1,90** und **2,40** bei Abnahme von 3 Flaschen.

Dürckheimer, Johannisberger
und diverse Moselweine, direkt beim Produzenten gekauft, à **Mk. 0,75** bei Abnahme von 6 Fl., Marcobrunner à **Mk. 1.—,** Scharlachberger à **Mk. 1,20,** Klosterneuburger à **Mk. 2.**

Zarteste südliche Süssweine,
als: Samos, Lacrimae Christi, Malaga, Muscat à **Mk. 0,90,** Sherry, Medic. Tokayer, Alicante, Madeira à **Mk. 1,20** bei Abnahme von 3 Flaschen.

Cognac***
feinster alter,
à **Mk. 1,30** bei Abnahme von 3 Flaschen.

Jamaica-Rum,
sehr alt,
à **Mk. 1,50** bei Abnahme von 3 Flaschen.



Versandt beim ersten Auftrag gegen Nachnahme.
Die Preise verstehen sich ab Hamburg.
Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Emballage bei Sendungen bis Mk. 30 zum Kostenpreise, über Mk. 30 kostenfrei, über Mk. 100 auch franco.

C. Fröhlich,
Weingrosshandlung,
Hamburg,
Rödingsmarkt 17.

Feine weiße, wie farbige Oefen offerirt billigst **Salo Bry.**

Grabdenkmäler
in **Granit, Marmor und Sandstein.**
S. Meyer, Strobandstr. 19.

Altes Silber
nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung
Oskar Friedrich, Juwelier.

Viktoria-Theater.
Sonnabend, den 18. April 1891:
Nur einmaliges Gastspiel des Opern-Ensembles vom Stadt-Theater in Graudenz.
Mit großem Orchester.



Fidelio.

Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.
Floristan: Herr Willwohl vom Hof-Theater in Sondershausen.
Leonore: Frl. Kreutziger, 1. dramatische Sängerin vom Stadttheater in Lübeck.
Orchester: Kapelle des Infanterie-Regts. von der Marwitz.
Die Vorstellung kann nur dann stattfinden, wenn bis Sonnabend Mittag durch genügenden Vorverkauf von Billets die Unkosten gesichert sind.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße: Loge und 1. Parquet Mark 2,25, 2. Parquet Mk. 1,50, Parterre und Stehplatz Mk. 1,00.
An der Abendkasse: Loge und 1. Parquet Mk. 2,50, 2. Parquet Mk. 1,75, Parterre und Stehplatz Mk. 1,20, Schüler- und Militärbillets (vom Feldwebel abwärts) Mk. 0,80, Gallerie 50 Pf.

Richtige mit dem Scenarium übereinstimmende Textbücher sind an der Kasse zu haben.
Theaterzettel à 10 Pfennig an der Kasse.
Die Direction.

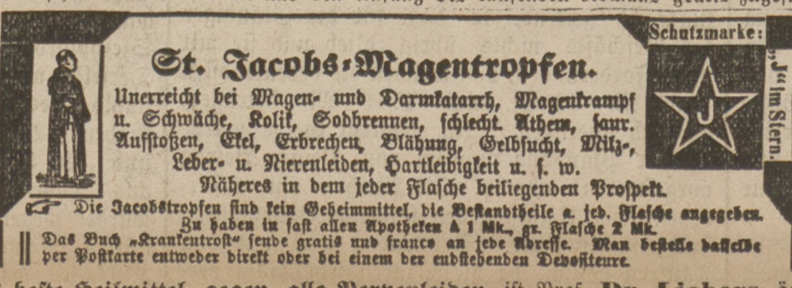
Für Magen- und Nervenleidende, Blutarme, Reconvalescenten und Kinder wird
Pfarrer Kneipps berühmter Malz-Kaffee,
Kraft-Suppenmehle, Hafermehle, Nährzwiebacke etc.
bestens empfohlen.
Die Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädtischer Markt und Schuhmacherstraße 346, Ecke Altstädtischer Markt

Interessante Parlamentsverhandlungen
in Reichstag und Landtag über **Schulfragen, Welfenfonds, Kamerun, Zucker-** und **Branntweinsteuer, Wildschaden** und **Landgemeindeordnung** stehen bevor.

Die **„Freisinnige Zeitung"** ist durch ein eigenes Post- und Parlamentsbüreau in der Lage, ihre Nachtausgabe mit den vollständigen Parlamentsberichten und kritischen Besprechungen über die Reichstags- und Landtagssitzungen, sowie sämmtlichen Neuigkeiten, die bis 7 Uhr Abends in Berlin bekannt werden, schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch anderen Berliner Blättern einen Vorsprung von ca. 12 Stunden abzugewinnen.

Man abonnirt bei allen Postanstalten pro
Mai und Juni für nur **2,40 Mark.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition der **„Freisinnigen Zeitung",** Berlin SW., Zimmerstraße 8, die noch im April erscheinenden Nummern und den Anfang des laufenden Romans gratis zugesandt.



St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das **beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu $1^1/_2$, 3, 5 u. 9 Mark.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg-New-York
vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach
Baltimore, Brasilien, La Plata | Canada, Ost-Afrika | Westindien, Mexico, Havana

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Opel-Fahrräder
aus der **renommirten Fabrik**
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.



Fabrikat ersten Ranges
haben überall die grossartigsten Erfolge aufzuweisen.
Errungene Preise

1889	1890
15 Meisterschaften,	24 Meisterschaften,
143 erste Preise,	214 erste Preise,
69 zweite Preise,	149 zweite Preise,
39 dritte Preise.	82 dritte Preise.

Hunderte von prima Zeugnissen beweisen die Güte meiner Tourenmaschinen.
Besitzer aller Neuheiten.
Opel-Räder sind zu beziehen durch: **John Wölcke** in **Thorn.**

Zwei Stuben, Kabinet u Küche, 1 Tr. hoch von sofort zu verm. Culmerstraße 319.

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und 1 Kabinet, wird vom 1. Oktober cr. ab zu miethen **gesucht.** Angebote nimmt entgegen **Benno Richter.**

Freundl. Wohnung, 2 Z., gr. Küche, Entree, Zubeh., für 75 Thlr. 1. Juli z. verm. Brauerstr. 234, 2 Tr. Pfefferküchl. **Thomas.**

Eine freundl. Mittelwohnung v. sofort zu vermiethen **Coppernikusstr. 168.**

1. Etage, 2 Zimmer nebst Zubehör, nach vorn, sofort zu verm. **Granke,** Neust. Markt 257.

Brombg. Vorstadt, Schulstraße 124, ist eine **Wohnung,** 1 Treppe hoch, besteh. aus 1 groß. u. 5 kleinen Zim., 1 Vorrathsstube, Küche, Speisekam., Keller, Bodenkam., nebst Balkon u. Garten, für 700 Mk. von sogl. zu verm. **Ww. Netz.**

Coppernikusstr. 179 zwei, zum Comptoir geeignete **Parterre-Zimmer** von sofort zu vermiethen.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr. zu verm. **Louis Kalischer.** Baderstr. 72.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

Hauptgew. **75000 Mk.**
5436 baare Geldgewinne.
Wormser Dombau-Lotterie,
Ziehung 16. Juni u. f. T.
Originalloose à 3 Mark.
Antheile $^1/_2$ **1,75.** $^1/_4$ **1 Mk.**
$^{12}/_2$ **20,** $^{11}/_4$ **10 Mk.**
Porto und Liste 30 Pfg.
M. Fraenkel jr. Bankgeschäft.
Berlin W., Friedrichstr. 65.

Doppelsohlige Herrengamaschen à 6,00, **doppelsohl. Knabengamaschen** à 4,00 pr. Paar verkauft **Askanas,** Araberstr. 120.

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet.
L. Milbrandt, Gerechtestr. 106, 2 Tr.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht **Rich. Kretschmer,** Kupferschmiedemeister, Junkerstraße 253.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sich melden
Paul Foerster, Uhrmacher.

Ein Lehrling, der die **Bäckerei** erlernen will, kann von sofort eintreten bei
Otto Busse, Thorner Innungsmstr., Mocker.

Ein Laufbursche
kann sofort eintreten bei **H. Anders.**

Junge Damen, welche die **Schneiderei erlernen wollen,** können sich melden bei **M. Reinhardt,** Elisabethstr. 264.

Eine Verkäuferin,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in einem Leinen-Geschäft angenehme Stellung. Offerten unter **A. B.** abzugeb. in der Expedition d. Ztg.



1 brauner Wallach,
geritten und gefahren, steht **zum Verkauf.** Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Schuhmacherstr. 386b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3—4 Zim., ist z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Wohnung z. 1./6. z. verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustadt 145 bei **R. Schultz.**

Parterre-Wohnung
von sofort zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

2 herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu verm. **G. Soppart.**

Eine kleine und eine Mittelwohnung zu verm. **Brückenstr. 20.**

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

Ein möbl. Parterrezimmer nebst Cabinet sofort zu verm. Brückenstraße Nr. 15.

Möbl. u. unmöbl. Zimmer zum 1. April zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Möbl. St. v. sofort z. v. Coppernikstr. 233, III.

Anst. j. Mann als Mitbew. ges. Gerstenstr. 134.

Billiges Logis Gerechtestraße 123, 2 Tr.

Möbl. Wohn. m. gut. Pens. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Fr. m. Zim. sof. z. verm. **S. London,** Seglerstr.

Freundl. m. Zim. z. verm. Bachestr. 6, 4 Tr.

1 möbl. Zim. b. z. verm. Brauerstr. 234, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Mauerstr. 395, I.

Gut möbl. Wohnung mit Burschengel. v. 1. z. verm. Coppernikusstr. 181, II. Et.

Ein gewölbter Lagerkeller sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Sonntag Jubilate, den 19. April 1891.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung:
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Um Störungen zu vermeiden, werden die Kirchenthüren vom Beginne der Einsegnung bis zum Schlusse des Gottesdienstes geschlossen gehalten.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 19. April 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag, den 19. April 1891.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Sonntag, den 19. April 1891 (Jubilate).
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.